

## KURZ UND BÜNDIG

## Pfarrer Roland Seider gestorben



**Reinbek** (pe/hix). Roland Seider, zuletzt als Krankenhausseelsorger im St. Adolf-Stift in Reinbek tätig, ist für viele überraschend am 27. Januar im Alter von 81 Jahren verstorben. Der Pfarrer stammte aus Breslau, beendete in Hamburg seine Schulausbildung und wurde 1969 in Osnabrück zum Priester geweiht. Ein halbes

Jahr war er in Oesede bei Osnabrück eingesetzt, dann ging er als Kaplan erst nach Reinbek, anschließend nach Hamburg-Winterhude und schließlich nach Salzbögen im Münsterland. Über zehn Jahre begleitete er danach verschiedene Verbände und war Referent im Generalvikariat in Osnabrück. Nach weiteren Stationen im Bistum Osnabrück leitete er dann von 2002 bis 2009 eine Pfarrei in Osnabrück. Im Ruhestand kam er nach Reinbek, wo er die Gottesdienste mit den Schwestern von der heiligen Elisabeth feierte und auch aushilfsweise in den Gemeinden der Pfarrei zu Gast war. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Freitag, 12. Februar in Glinde gefeiert.

## Gemeinde verschickt Fastenbriefe

**Quickborn** (nkz). Die Kirchengemeinde St. Marien in Quickborn lädt dazu ein, sich gemeinschaftlich auf den Weg zum Osterfest zu machen. Dazu will die Gemeinde individuell Briefe versenden, sodass alle Teilnehmer mit sieben Briefen in der Fastenzeit rechnen dürfen. Diese Briefe werden per Post zugestellt, weshalb sich Interessenten bis 11. Februar mit Name und Adresse im Gemeindebüro St. Marien anmelden müssen (Kurzer Kamp 2, 25451 Quickborn; Tel. 04106/2422 oder per E-Mail an gemeindebuero.quickborn@pfarreihmartin.de). Die Adresse werde nur für die Briefaktion verwendet, heißt es in der Mitteilung der Gemeinde. Zur Deckung der Kosten wird um eine Spende gebeten. Das Konto wird in den Briefen bekanntgegeben.

## Stadt Kiel fördert inklusive Projekte

**Kiel** (epd). Die Stadt Kiel stellt 100000 Euro für neue inklusive Projekte zur Verfügung, um das von der Ratsversammlung beschlossene Leitbild für Menschen mit Behinderung umzusetzen. Die Fördermittel sind für nachhaltige Projekte in Kiel vorgesehen, die das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung fördern. Sie können sowohl von Einzelpersonen, Vereinen, Verbänden oder Selbsthilfegruppen durchgeführt werden. Jedes Projekt könne mit bis zu 10000 Euro gefördert werden, heißt es in einer Mitteilung der Stadt.

## Ehrenamtliche besser absichern

**Kiel** (epd). Schleswig-Holsteins Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack will ehrenamtliche Helfer sozial besser absichern. Abgesehen von Feuerwehreinsätzen oder Katastrophenfällen bestehe in der Regel kein Anspruch auf Freistellung und Lohnfortzahlung, sagte die CDU-Politikerin im Landtag. Bei einem Einsatz müsse die Arbeitsleistung nachgeholt oder sogar unbezahlter Urlaub genommen werden. Wer im Ehrenamt tätig sei, dürfe als Arbeitnehmer in der Sozial- und Arbeitslosenversicherung nicht benachteiligt werden.

## Neues Buch über Kirchenbauhütten

**Lübeck** (nkz). Die evangelische Kirchenbauhütte Lübeck-Lauenburg gehört seit Dezember mit 17 anderen Bauhütten zum immateriellen Unesco-Weltkulturerbe (wir berichteten). Jetzt ist das Buch „Europäische Bauhütten – Immaterielles Kulturerbe der Menschheit“ erschienen, in dem (auf sechs Seiten) auch die Lübecker Kirchenbauhütte sowie weitere Bauhütten aus fünf europäischen Ländern vorgestellt werden. Das 152 Seiten starke Buch ist erschienen im J. S. Klotz Verlagshaus in Neuligen und kostet 24,80 Euro.

## ANZEIGEN

## Eucharistische Wunder

<http://www.miracolieucaaristici.org/>

**Kostenlose Dokumentation im Internet**

Vorwort von Kurienkardinal Comastri

## Fotokunst als Dankeschön

Die **Benediktinermönche aus Nütschau** sandten dieser Tage einen besonderen Dank an Freunde des Klosters und an **Förderer des Jugendhaus-Neubaus**.

Wer nicht so genau hinschaut, denkt als Europäer bei dem Foto rechts vielleicht an einen Glockenturm, irgendwo im fernen Orient. Aber Glockentürme sind dort eher selten. Und tatsächlich handelt es sich bei dem Turm am Ende einer Straße in der iranischen Stadt Yasd um einen Windturm zur Kühlung eines Gebäudes, der lediglich an einen Sakralbau erinnert. In der Stadt aus dem dritten Jahrtausend vor Christus, die seit 2017 zum Unesco-Weltkulturerbe zählt, gibt es sehr viele solcher ökologisch unbedenklichen „Klimaanlagen“, die schlicht mit Wind funktionieren.

Das Foto schoss der in Hannover lebende Architekturfotograf Klemens Ortmeyer im Jahr 2005 „mit schwerem Geschütz“, wie er sich schmunzelnd erinnert. Schweres Geschütz, das meint bei professionellen Fotografen, dass sie nicht mit einer handlichen Spiegelreflexkamera unterwegs sind, sondern mit einer Großformatkamera, bei der hochwertiges, analoges Filmmaterial und Objektive höchster Güte für eine besondere Abbildungsqualität bürgen. Und wer genau hinsieht, der entdeckt vielleicht auch den Lichtstreifen auf der Straße, den ein vorbeifahrendes Motorrad bei der Langzeitbelichtung auf dem Filmmaterial hinterließ. Das Foto ist eines von 13 auf Karton gedruckten Motiven aus dem Bil-

derzyklus „aside“, mit dem sich die Benediktinermönche vom Kloster Nütschau bei Freunden, Förderern und Spendern bedanken und das dieser Tage passend zum Anstag am 3. Februar in rund 1200 Briefkästen landet.

Bereits zum dritten Mal engagiert sich Klemens Ortmeyer mit einem Fotoprojekt für ein Herzensanliegen der Ordensgemeinschaft: den Neubau des in die Jahre gekommenen Jugendhauses St. Benedikt.

Bislang seien schon rund eine Million Euro – darunter eine Großspende – zusammengekommen, berichtet Bruder Lukas Boving, Leiter des Jugendhauses und zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit des Klosters. Doch damit ist das Ziel noch nicht erreicht. Nach derzeitigem Stand der Planungen werden rund 3,8 Millionen Euro benötigt, um die Pläne umzusetzen. „Wir bauen auf jeden Fall. Aber was wir bauen, hängt davon ab, wie viel Spendengelder wir noch bekommen“, sagt er. Und: „Ich bin überzeugt, dass wir das Geld zusammenbekommen.“

Die Pläne sind noch nicht öffentlich, da es noch baurechtliche Hürden gibt. Aber so viel sei schon verraten: Im Baustil wird das neue Gebäude voraussichtlich Charakteristika des Herrenhauses und vieler anderer älterer Häuser in der Gegend aufnehmen und in der Bauweise wird auf besonders

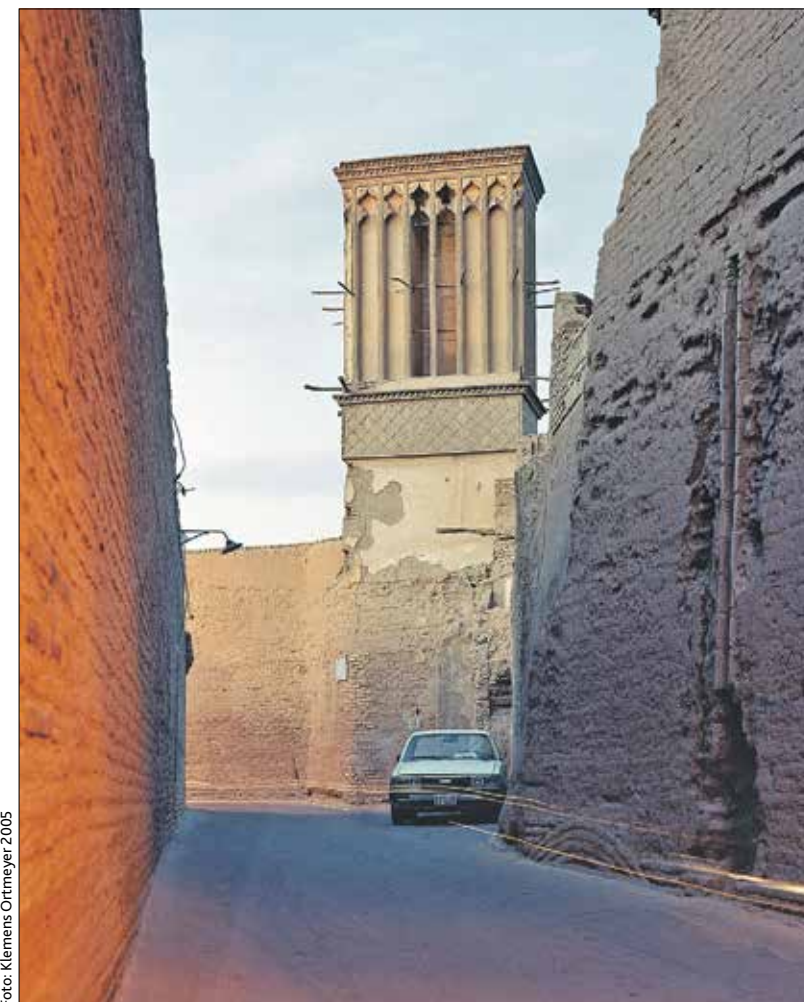


Foto: Klemens Ortmeyer 2005

➤ Ein Windturm in der iranischen Stadt Yasd, aufgenommen 2005.

nachhaltige Materialien gesetzt. Wenn alles wie geplant umgesetzt werden kann, dann wird es in dem neuen Gebäude vor allem mehr Doppelzimmer geben, die auch als Viererzimmer belegbar sind und so Gruppen bis zu 30 Personen Platz bieten. Außerdem wird der Anteil der Einzelzimmer erhöht für Jugendliche, die mal für längere Zeit einen Rückzugsbereich benötigen.

## Der etwas andere Blick auf besondere Orte

Für Klemens Ortmeyer ist es Ehrensache, sich am Gelingen des Projektes zu beteiligen. „Die Leute sorgen dafür, dass es gebaut werden kann; sie finden in Nütschau aber auch eine Heimat für ihre Seele, für ihr Gebet, für ihre Sorgen“, sagt er.

Für seine Fotoserie mit dem Titel „aside“, was übersetzt so viel wie „leicht daneben“ bedeutet, hat er Motive aus den Städten Abyaneh, Yasd und Isfahan (alle Iran) sowie aus Ahmedabad (Indien), Bangkok (Thailand), Kairo und Theben (Ägypten) und aus Nütschau ausgewählt. Ortmeyer: „Die Blicke sind nicht mehr frontal, sondern sie touchieren diese

besonderen Orte.“ Es habe etwas mit dem Gefühl zu tun, dass Reisende gerade in den ersten Tagen in der Fremde berührt, „dieses Gefühl, aus dem Lot zu sein“, wie es der Künstler ausdrückt.

Seinem Bilderzyklus hat er ein Zitat des italienischen Autors Cesare Pavese zur Seite gestellt: „Reisen ist ein Brutalität. Es zwingt einen, Fremden zu vertrauen und all dem gewohnten Trost von Heim und Freunden zu entsagen. Man ist dauernd aus dem Lot. Nichts gehört einem, außer den wesentlichen Dingen – Luft, Schlaf, Träume, das Meer, der Himmel – lauter Dinge, die der Ewigkeit zuneigen oder dem, was wir uns darunter vorstellen.“

Wer sich für die Fotoserie interessiert, kann bei Bruder Lukas (br.lukas@kloster-nuetschau.de; Tel. 04531/5004-131) eventuell noch ein Rest-Exemplar bekommen.

Spenden: Kloster Nütschau; IBAN: DE46 4006 0265 0023 0906 01; Stichwort „Neues Jugendhaus“



Foto: Marco Heinen

➤ Klemens Ortmeyer (li.) und Bruder Lukas beim Verpacken der Fotokarten.



Foto: Klemens Ortmeyer 2005

➤ Die Vank-Kathedrale in Isfahan im Schnee. Vank heißt so viel wie Kloster oder Konvent. Es handelt sich um eine armenisch-apostolische Kirche.

## Ein Südtiroler Priester an der Ostsee

Nachruf auf **Pfarrer Artur Vinatzer**, der viele Jahre an der **Kieler Förde** wirkte.

Erst als ich ihm am 24. Januar zur Vollendung seines 89. Lebensjahres gratulieren wollte, erfuhr ich am Telefon dass Pfarrer Artur Vinatzer bereits am 18. Dezember 2020 gestorben war und am 23. Dezember in St. Ulrich/Ortisei beerdigt wurde. Wir kannten uns seit 1965. Der Bischof von Bozen-Brixen, Joseph Gargitter, hatte ihn als glückliche Folge eines gemeinsamen Schleswig-Holstein-Urlaubs mit dem Osnabrücker Bischof Dr. Helmut Hermann Witter für den priesterlichen Dienst in Norddeutschland freigestellt. So kam er als Kaplan in die St.-Nikolaus-Gemeinde in Kiel, wo wir zusammen arbeiteten und uns gut verstanden.

Ab 1967 war er neun Jahre Pfarrer in Kiel-Elmschenhagen und ich seit 1970 sieben Jahre Pfarrer in Kronshagen und Kiel-Suchs-

dorf. In dieser Zeit haben wir uns einmal im Monat ausgetauscht und vermittelten den Gemeinden ein wirkliches Kontrastprogramm: ich ging nach Elmschenhagen, er kam nach Kronshagen.

Vor allem die fröhliche Heiterkeit, die unbeschwerte Art des Südtirolers, seine volksnahen praxisbezogenen Predigten sind Vielen in lebendiger Erinnerung. Er sprach nicht nur fließend Deutsch und Italienisch, sondern auch die Heimatsprache im Grödnertal, das Ladinische. Imponiert hat mir immer, dass er wöchentlich seinen Angehörigen in St. Ulrich in ladinischer Sprache eine Kasnetten-Nachricht von den Ereig-

nissen im Gemeindeleben übermittelte. Damals war übrigens Ulrich Krause, heute Pfarrer in Hamburg-Niendorf, Messdiener in Elmschenhagen und engagiert in der Jugendarbeit. Pfarrer Vinatzer hielt 2009 in Itzehoe die Festpredigt zu seinem Silbernen Priesterjubiläum.

Bischof Gargitter holte den in der Diaspora des Nordens erfahrenen Pfarrer dann als Regens in sein Priesterseminar in Brixen, wo ich 1980 auf seine Einladung hin meinen Urlaub machen konnte. So gern er in Schleswig-Holstein und in Elmschenhagen gewesen war, nun freute er sich doch, dass er wieder häufiger Gelegenheit fand zum Skifahren und Bergwandern in den Dolomiten. Als Regens hatte er besondere Verbindungen zum Priesterseminar in Riga, der ein-

zigen Ausbildungsstätte für Theologen in der damaligen Sowjetunion. Auch hielt er in abenteuerlicher Weise Kontakt zu Jugendlichen, denen die kommunistische Partei das Theologiestudium versagte, z.B. durch Besuch im vom KGB bewachten Militär-Hospital.

Nach seiner Regentenzeit war er viele Jahre Pfarrer in Laien im Grödnertal, wo ich ihn in seinem Widum (Pfarrhaus) auch einmal besuchen konnte. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand zog er wieder ins Priesterseminar nach Brixen. Die letzten Lebensjahre verbrachte er in einem Seniorenheim in seinem Geburtsort St. Ulrich, wo er nach zweiwöchiger Krankenhausaufenthalt an Corona gestorben ist. Wir blieben immer in lockerer telefonischer Verbindung. Zuletzt telefonierte ich mit ihm zu Anfang der Adventszeit. Nun schenke ihm Gott den Platz, der in der Herrlichkeit des Himmels für ihn bereit ist. **Msgr. Wilm Sanders**

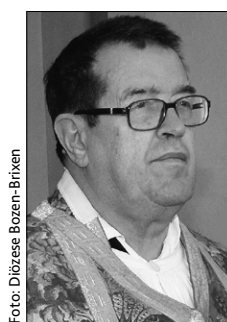


Foto: Diözesan Bozen-Brixen

➤ Artur Vinatzer.

Skifahren und Bergwandern in den Dolomiten. Als Regens hatte er besondere Verbindungen zum Priesterseminar in Riga, der ein-

**SEI DABEI!**  
Die Freiwilligendienste im Erzbistum Hamburg

Jetzt bewerben!  
Infos unter Telefon: (040) 22 72 16-60  
[www.freiwilligendienste-erzbistum-hamburg.de](http://www.freiwilligendienste-erzbistum-hamburg.de)